

Allen Völkern war sie von jeher ehrwürdig, und im Alterthume sogar den Göttern geweiht. Bei uns gibt es zwei verschiedene Arten von Eichen, die beide in Europa, vorzüglich aber in Deutschland wachsen. Die Winter- oder Steineiche hat eine braune, gefurchte Rinde, die an den jüngeren Zweigen weißlich und glatt ist. Ihre Blüte erscheint erst am Ende des Maies; die Eichelknospen wachsen traubenweise an kurzen Stielen, drei bis zwölf Stück neben einander, und reifen im November. Ihr Holz ist etwas röthlich und unter allen europäischen Hölzern das festeste und dauerhafteste. Eine andre Art ist die Sommerliche. Bei dieser erscheinen Blätter und Blüten einige Wochen früher, die Früchte stehen mehr einzeln an längeren Stielen, und kommen schon im September und Oktober zur Reife. Die Rinde ist auswendig schwärzlich, oft mit weißem Schimmel überzogen; das Holz ist blässer als von jener, und wird im Alter etwas schwärzlich. Die Wurzeln der Eichen verbreiten sich sehr weit in die Erde, und die Stämme erhalten dadurch einen festen und sichern Stand, wachsen sehr gerade und erreichen eine ansehnliche Höhe. Die Äste sind gewöhnlich sehr stark, breiten sich weit aus, und stehen in großen Winkeln vom Stamme ab. Ihre Blätter sind groß, stark ausgeschweift, stehen büschelweise zusammen und haben eine dunkelgrüne Farbe, an welcher man die Eichenwälder schon von weitem erkennen kann. Ihre Früchte, die Eicheln, sind rund, und haben einen sehr herben Geschmack. Am besten gedeihen die Eichen in hochgelegenen, nur wenig feuchten Wäldern. Ihre starke Ausdünstung macht, daß sie häufig vom Blitze getroffen werden.

Die Eichen wachsen sehr langsam, erreichen aber auch ein ungeheures Alter. Unter zwei- bis dreihundert Jahren wird ihr vollkommenes Wachsthum nicht vollendet. Dagegen werden sie aber auch fünfhundert Jahre alt, ja man hat Beispiele von Eichen, die gewiß wenigstens tausend Jahre alt waren. Den wichtigsten Nutzen gewährt die Eiche durch ihr Holz. Weil es sehr fest ist und der Fäulnis vorzüglich gut widersteht, so braucht man es mit Vortheil zum Bauen der Brückenpfeiler, Mühlwellen und dergleichen. Man verfertigt davon auch sehr dauerhaftes und schönes Hausgeräthe. Wenn man den Baum, gleich nachdem er gefällt ist, in's Wasser legt und darin drei Jahre lang liegen läßt, so wird das Holz nicht rissig. Der Rinde, welche viele herbe zusammenziehende